

## LWL-KS-Newsletter

10. Jahrgang / Nr. 5  
**September 2012**

### Inhalt

- **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1  
 Schnelle Anmeldung zur LWL-KS-Jahrestagung empfiehlt sich | 14 Teilnehmende beim neuen Zertifikatskurs PSB | Pathologisches Spielen bei Migrantinnen und Migranten | Fachnachmittag zu transkulturellen Kompetenzen | Praktische Einblicke auf Online-Spiele-Messe | Arbeitskreis Tabakentwöhnung lernt den „iCoach“ kennen | Internationale Konferenz zum Abschluss von „TAKE CARE“ | Ermutigende Ergebnisse: „TAKE CARE“ berät auf Kos | Fortbildungen: Sucht, Recht, Medizin, Trauma
- **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 7  
 Fachverband legt Empfehlungen für Medienabhängigkeit vor | Fachstelle hat Koffer mit besonderen „Seh-Hilfen“ | Anderthalbminütiger Film zum Junkie-Altenheim | Fachtag zu Kindern aus suchtbelasteten Familien | Boxerin besucht die LWL-Klinik Dortmund
- **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 10  
 NRW-Regierung rückt vom strikten Nichtrauchererschutz ab | Statistisch die meisten Drogentoten in Mannheim | Schleswig-holsteinische Drogenpolitik trifft auf geteiltes Echo | NRW-Innenminister für schärfere Fahrrad-Alkoholgrenzen | Drogen- und Suchtrat wirbt für berufliche Integration | HIV-Neuinfektionen auch bei Drogen-Konsumenten rückgängig | 2.501 Menschen in NRW wegen Drogen in Haft | Poster wirbt für Ravensburger Substitutionsstrategie | Substitutionspatienten erhalten einheitlichen Ausweis | BMBF fördert Studien zur Versorgungsforschung | Drugcom-Themenschwerpunkt Legal Highs | Ausschreibung: Präventionskonzept für Gesundheitsberufe | DFB und BZgA spielen Doppelpass | Australien bekommt olivgrüne Zigarettenverpackungen | Wieder mehr Zigaretten und Tabak verkauft | Niederländischer Cannabis-Schwarzmarkt wächst | In der DDR wurde Alkoholkonsum staatlich gefördert
- **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 17  
 Suchtpolitik und Suchthilfe auf dem Prüfstand | Suchtkongress: 148 Symposiumsbeiträge und 18 Workshops | Tagung zu geistig Behinderten im Strafvollzug | Thematische Vielfalt beim 21. dgs-Kongress | Nur wenige Alkoholpräventionsprojekte werden evaluiert | Tagung zu lokaler Alkoholprävention in Niedersachsen | Diakonie Chemnitz hat viel Sucht-Informationsmaterial | Impressum

**Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.**

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## Schnelle Anmeldung zur LWL-KS-Jahrestagung empfiehlt sich

**Münster** ▪ Wahrlich hochkarätig ist das Referenten-Feld für die nächste Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) am Mittwoch, 12. Dezember 2012, ab zehn Uhr in der Friedenskapelle am Friedenspark Münster. Zu ihrem 30-jährigen Bestehen hat die LWL-KS sich das Thema „Was wissen wir – nicht?“ ausgesucht und dazu unter anderem den Paderborner Theologen und Schriftsteller Eugen Drewermann, den Mannheimer Psychiater und Suchtforscher Karl Mann und dem Chefarzt Gerhard Reymann von der LWL-Klinik Dortmund zu Vorträgen gebeten. Es wird also darum gehen, den aktuellen Stand der Suchthilfe und -prävention zu reflektieren und einen Ausblick auf noch anstehende Weiterentwicklungen zu wagen.

Die bisherige Resonanz auf die Tagung ist enorm. Eine rasche Anmeldung empfiehlt sich also. Der Teilnahmebeitrag für die um 15:30 Uhr endende Veranstaltung beträgt 55,-, ermäßigt 25,- Euro.

### Infolinks

---

Neuigkeiten zu unserer Jahrestagung tragen wir gegebenenfalls auf die „Aktuelles“-Seite in unserem Internet-Angebot ein.

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/aktuelles](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/aktuelles)

Über die Jahrestagung der LWL-KS berichteten wir bereits in der vorigen Ausgabe des LWL-KS-Newsletters:

[30. LWL-KS-Jahrestagung 2012 fragt, was wir \(nicht\) wissen](#)

Anmeldungen für die Jahrestagung richten Sie bis zum 23. November 2012 an Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383).

[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Fragen beantwortet Ihnen auch Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).

[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## 14 Teilnehmende beim neuen Zertifikatskurs PSB

**Münster** ▪ Mit 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern startete am Mittwoch, 12. September, der zweite Zertifikatskurs „Psychosoziale Beratung Substituierter“ (PSB) der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). Mit dem insgesamt 60-stündigen, in drei Blöcken stattfindenden Kurs möchte die LWL-KS die Qualität der praktischen Drogenarbeit steigern. Vor allem soll die Betreuung Suchtkranker über organisatorische, medizinische und administrative Aspekte hinaus verbessert werden. In der Substitutionspraxis langjährig erfahrene Referentinnen und Referenten führen die Seminare durch.

Der jetzt gestartete Kurs wird mit dem zweiten Block vom 6. bis 8. Dezember 2012 zu medizinischen Grundlagen fortgeführt. Der dritte Block ist vorgesehen vom 24. bis 26. Januar 2013. Tagungsort ist beide Male das Jugendgästehaus Aasee in Münster.

### Infolinks

---

Weitere Termine für den gegebenenfalls hier:

<http://bit.ly/O120FE>

Fragen an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).

[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## Pathologisches Spielen bei Migrantinnen und Migranten

**Münster** ▪ Talip Yaldir stellt beim nächsten Treffen des Arbeitskreises „Sucht und Migration“ die Ergebnisse seiner Diplomarbeit „Pathologisches Spielen bei türkischstämmigen Migranten – Einflussfaktoren und Behandlungsangebote“ vor. Die Tagung findet statt am Dienstag, 13. November, von zehn bis 13 Uhr in Raum 324 des Blockes W der LWL-Gebäude in Münster, Warendorfer Straße 21 bis 23.

Zuvor präsentiert Mathias Speich von der LWL-Koordinationsstelle Sucht die Ergebnisse der „Bestandsaufnahme zu transkulturellen Kompetenzen in der Suchthilfe in NRW“, die im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und in Kooperation mit dem Landschaftsverband Rheinland von der Kölner FOGS GmbH erstellt wurde. Das Thema wird sicherlich weitere Relevanz gewinnen. Im vergangenen Jahr wanderten eine knappe Million Menschen – vorwiegend aus Osteuropa nach Deutschland zu. 167.000 der Zuwanderer wurden in Nordrhein-Westfalen aufgenommen.

### Infolinks

---

Ausführlicher präsentiert Mathias Speich die Erhebungsergebnisse bei einem sich an die Arbeitskreistagung anschließenden Fachnachmittag. Beachten Sie dazu den Bericht in diesem LWL-KS-Newsletter:  
[Fachnachmittag zu transkulturellen Kompetenzen](#)

Mehr über den Arbeitskreis „Sucht und Migration“ erfahren Sie hier:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/beratung-und-vernetzung/Arbeitskreise/AK\\_MigSucht](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/beratung-und-vernetzung/Arbeitskreise/AK_MigSucht)

Anmeldungen richten Sie bitte an Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5484)  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Inhaltliche Ansprechpartnerin für den Arbeitskreis Sucht und Migration ist Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481).  
[doris.sarrazin@lwl.org](mailto:doris.sarrazin@lwl.org)

**Quelle:** Mitteilung der Bundeszentrale für politische Bildung, 11. Juni 2012, <http://bit.ly/U6Hu63>

## Fachnachmittag zu transkulturellen Kompetenzen

**Münster** ▪ Wie weit ist die Suchthilfe auf den Umgang mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen eingestellt? Dieser Frage ging die Erhebung „Bestandsaufnahme zu transkulturellen Kompetenzen in der Suchthilfe in NRW“ nach, die von den beiden Landschaftsverbänden Westfalen-Lippe und Rheinland mit der FOGS GmbH aus Köln erstellt und vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert wurde.

Die Ergebnisse der Studie stellt Mathias Speich von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) am Dienstag, 13. November 2012, bei einem Fachnachmittag in den Räumen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) vor. Beginn ist um 14 Uhr. Tagungsort ist der Raum 324 im Block W der LWL-Gebäude, Warendorfer Straße 21 bis 23.

Im Herbst 2012 wurden die Daten für die Studie erhoben und anschließend ausgewertet. 216 Einrichtungen mit 260 Angeboten beteiligten sich. Die LWL-KS hatte eine ähnliche Erhebung bereits vor sechs Jahren für Westfalen-Lippe durchgeführt.

Im Anschluss wird dann Miriam Martin von der FOGS GmbH einen Zwischenstandsbericht zur Umsetzung des Bundesmodellprojektes „transVer“ geben. Das Projekt befasste sich mit dem Abbau von Zugangsbarrieren und der Bereitstellung zielgruppengerechter Hilfen für suchtgefährdete und -kranke Menschen mit Migrationshintergrund. Die FOGS GmbH evaluiert „transVer“ derzeit.

## Infolinks

---

Anmeldungen für den Fachnachmittag nimmt Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5484) entgegen.  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Der Fachnachmittag schließt sich an die Tagung des LWL-Arbeitskreises „Sucht und Migration“ an. Beachten Sie dazu den folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:  
[Pathologisches Spielen bei Migrantinnen und Migranten](#)

Im LWL-KS-Newsletter haben wir in Ausgabe 2 dieses Jahres über die Ergebnisse der Bestandsaufnahme berichtet:  
[Studie: Bedarf für kultursensible Angebote ist groß](#)

Über die verschiedenen Projekte des Bundesmodellprojektes „transVer“ finden Sie viele Informationen auf der Homepage:  
<http://www.transver-sucht.de/>

## Praktische Einblicke auf Online-Spiele-Messe

**Münster/Köln** ▪ Ganz praktische Einblicke in die Welt von Computer- und Online-Spielen erhielten die Mitglieder des von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) initiierten Arbeitskreises „Internet- und Medienabhängigkeit“ im August bei der Messe „gamescom“ in Köln. Mit Unterstützung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) besuchten die interessierten Fachleute den Fachbesuchertag der Ausstellung. Weil dann der Andrang an den Messeständen nicht ganz so groß ist, bestand für die Sucht-Expertinnen und -Experten ausführliche Gelegenheit, angepriesene Novitäten zu testen und intensive Informationsgespräche zu führen.

Zur besseren Orientierung übernahmen zwei Medienpädagogen vom „Spieleratgeber NRW“ die Leitung und führten die Teilnehmer in zwei Gruppen über das Messegelände. Dem Messe-Rundgang schloss sich eine Diskussion in einem Tagungsraum auf dem Messegelände an.

Das nächste Treffen des Arbeitskreises „Internet- und Medienabhängigkeit“ ist geplant für den 20. Februar 2013. Tagungsort wird die Universität Münster sein.

## Infolinks

---

Inhaltliche Fragen zum Arbeitskreis richten Sie bitte an Mathias Speich, Tel.: 0251 591-3268.  
[mathias.speich@lwl.org](mailto:mathias.speich@lwl.org)

Der Arbeitskreis informiert auf der folgenden Seite über seine Tätigkeit:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/beratung-und-vernetzung/Arbeitskreise/arbeitskreis-medienabhaengigkeit](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/beratung-und-vernetzung/Arbeitskreise/arbeitskreis-medienabhaengigkeit)

Den Spieleratgeber NRW, ein medienpädagogisches Portal von „ComputerProjekt Köln e.V.“, finden Sie unter der Adresse:  
<http://www.spieleratgeber-nrw.de/>

## Arbeitskreis Tabakentwöhnung lernt den „iCoach“ kennen

**Münster** ▪ Beim nächsten Treffen des Arbeitskreises Tabakentwöhnung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) steht der „iCoach“ im Mittelpunkt. Das Treffen findet statt am Montag, 29. Oktober, von 9:30 bis 13 Uhr im Raum 324 des Blockes W der LWL-Gebäude in Münster.

Beim iCoach handelt es sich nicht – wie fälschlicherweise angenommen werden könnte – um eine neue Kreation einer Firma mit angebissenem Obst im Logo. Der iCoach ist ein Online-Programm für Raucherinnen und Raucher, die sich bislang weigerten, von ihrem qualmenden Laster zu lassen.

Über die internetbasierte, in 23 Sprachen angebotene Methode zur Tabakentwöhnung referiert Dr. Gerhard Steffens von der Generaldirektion Gesundheit und Verbraucherschutz der EU-Kommission. Er wird auch über die EU-Kampagne „Ex-Raucher sind nicht aufzuhalten“ vortragen.

Dem Referat schließt sich eine Diskussion zu dem Online-Hilfsmittel an. Außerdem berichtet Barbara Harbecke über aktuelle Entwicklungen bei der Tabakentwöhnung.

### Infolinks

---

Den iCoach finden Sie auf der Website der EU-Kampagne „Ex-Raucher sind nicht aufzuhalten“.  
<http://www.stopsmokingcoach.eu>

Die Heimstatt des Arbeitskreises Tabakentwöhnung im Internet findet sich hier:  
<http://bit.ly/Qe3z1w>

Anmeldungen für die Sitzung des Arbeitskreises Tabakentwöhnung richten Mitglieder bitte bis 19. Oktober 2012 an Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5484).  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).  
[barbarra.harbecke@lwl.org](mailto:barbarra.harbecke@lwl.org)

## Internationale Konferenz zum Abschluss von „TAKE CARE“

**Münster** ▪ Mit der großen internationalen Konferenz „Local Communities TAKE CARE“ am 24. und 25. Oktober 2012 in Münster geht das internationale Projekt „TAKE CARE“ zu Ende. Die zehn europäischen Teilnehmer-Länder präsentieren und diskutieren ihre Ergebnisse zwei Tage lang im LWL-Landeshaus in Münster.

Ziel des europäischen Projektes war es, sozialraumorientierte Mehrebenenansätze zur Alkoholprävention bei Jugendlichen zu entwickeln. Von den Projektpartnern wurde diese Vorhaben in sehr verschiedenen Lebensräumen erprobt – vom Dorf über Quartiere von Großstädten bis hin zu Ausgehmeilen. In den Blick genommen wurden vier Zielgruppen: 12- bis 21-jährige Kinder, Jugendliche und Erwachsene, deren Eltern, Schlüssel-Personen und Verkaufsstellen von Alkohol. Für jede dieser Gruppen wurden spezifische Methoden und Materialien entwickelt.

Die Tagung wird ein bunter Mix aus Vorträgen, Diskussionen und kollegialem Austausch sein. Unter anderem werden Projekt-Koordinatorin Nadja Wirth sowie der Forscher Walter Kern und der Praktiker Carlo Baeten in unterschiedlichen Formen über das Projekt berichten. Fachkräfte der Projektpartner werden einzelne Aspekte von TAKE CARE beleuchten. Besonders am zweiten

Veranstaltungstag wird es in den Vorträgen um umfassendere Fragen des Problembereiches gehen. Konkrete Informationen über die Partner-Projekte gibt es die ganze Zeit an „Ländertischen“.

## **Infolinks**

---

Anmeldungen aus Deutschland zur TAKE-CARE-Abschluss-tagung sind noch möglich bis zum 5. Oktober 2012. Richten Sie diese an Marion Hölscher (Tel.: 0251 591-5994).  
[ma.hoelscher@lwl.org](mailto:ma.hoelscher@lwl.org)

Fragen zum europäischen Projekt richten Sie bitte an Projekt-Koordinatorin Nadja Wirth (Tel.: 0251 591-5382).  
[nadja.wirth@lwl.org](mailto:nadja.wirth@lwl.org)

Die TAKE-CARE-Internetseite hat folgende Adresse:  
<http://www.project-take-care.eu/>

## **Ermutigende Ergebnisse: „TAKE CARE“ berät auf Kos**

**Münster/Kos** ▪ Auf Einladung des griechischen Projektpartners kamen mehr als 20 Projektmanager und -managerinnen und Präventionsfachkräfte zu einem Auswertungsworkshop des EU-Projektes „TAKE CARE“ zusammen. Diskutiert wurden vom 27. bis 31. August auf der griechischen Insel Kos ausgewählte Ergebnisse des bald endenden Projektes.

Die Pädagogische Hochschule Zürich hatte das Mehrebenen-Projekt über zweieinhalb Jahre evaluiert und präsentierte erste Ergebnisse und Schlussfolgerungen. Allen beteiligten Ländern sprach das Evaluationsteam für die geleistete Arbeit ein Kompliment aus. Allein die Rücklaufquote bei der katamnestischen Erhebung der Jugendlichen betrug über 75 Prozent; für eine Erhebung nach einer solchen Maßnahme ist das ein hervorragender Wert.

Das Mehrebenen-Projekt zeigt auf allen vier Ebenen gute Resultate. Mehrere Länder haben sich daher für einen Transfer in weiteren Regionen ihres Landes entschieden.

Projekt-Koordinatorin Nadja Wirth stimmte mit den Fachkräften die endgültige Version des Handbuches für die Praktiker ab. Dabei wurde deutlich, dass insbesondere im Bereich der Arbeit mit Eltern ein größerer kultureller Anpassungsbedarf besteht.

Das Manual wird nach Abschluss des Projektes in die verschiedenen Projektsprachen übersetzt. Es soll in der Regel in Kombination mit einer Trainingsmaßnahme den Fachkräften in Europa zur Verfügung gestellt werden.

## **Infolinks**

---

Beachten Sie auch die Einladung zum Abschluss-Workshop des Projektes „TAKE CARE“ in diesem LWL-KS-Newsletter: Große Konferenz zum Abschluss von „TAKE CARE“

Aktuelle Dokumente und Informationen zu „TAKE CARE“ finden Sie auf der Projekt-Homepage:  
<http://www.project-take-care.eu/>

Fragen beantwortet Ihnen Projekt-Koordinatorin Nadja Wirth (Tel.: 0251 591-5382).  
[nadja.wirth@lwl.org](mailto:nadja.wirth@lwl.org)

## Fortbildungen: Sucht, Recht, Medizin, Trauma

**Münster/Gütersloh** ▪ In den nächsten Wochen erwarten Sie noch die folgenden Bildungsangebote der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS):

- ✔ **Dienstag, 20. November 2012:** Fortbildung „Sucht und Medizin 5“, LWL-Klinik Gütersloh. Anmeldeschluss: 29. Oktober 2012.
- ✔ **Montag, 26. November 2012:** Fortbildung „Sucht und Recht – Leistungsansprüche suchtkranker Menschen“, Liudgerhaus Münster. Anmeldeschluss: 5. November 2012.
- ✔ **Dienstag, 27. November 2012:** Fortbildung „Sucht und Recht – Schwerpunkt: Datenschutz“, Liudgerhaus Münster. Anmeldeschluss: 5. November 2012.
- ✔ **Mittwoch und Donnerstag, 5. und 6. Dezember 2012:** Fortbildung „Stabilisierungstechniken im Umgang mit traumatisierten Suchtpatientinnen und Suchtpatienten“, Liudgerhaus Münster. Anmeldeschluss: 22. Oktober 2012.

### Infolinks

---

Bei inhaltlichen Fragen zu den Fortbildungen wenden Sie sich an Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).  
[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)

Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage (0251 591-5383) entgegen.  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Auf der Homepage der LWL-KS finden Sie in der rechten „Kalender“-Spalte Verlinkungen zu den Ausschreibungen.  
<http://www.lwl-ks.de>



## Fachverband legt Empfehlungen für Medienabhängigkeit vor

**Bochum** ▪ Kriterien für die Bestimmung von Internet- und Mediensucht sowie Empfehlungen zum Umgang damit hat der Fachverband Medienabhängigkeit entwickelt und auf der Computerspiele-Messe „gamescom“ in Köln präsentiert. Vorgestellt wurden die „Empfehlungen für die Behandlung von Medienabhängigkeit im deutschen Sozial- und Gesundheitssystem“ durch den Fachverbandsvorsitzenden PD Dr. Bert te Wildt vom LWL-Universitätsklinikum an der Ruhr-Universität Bochum. Zu den Autorinnen der Studie gehört auch Ulrike Dickenhorst vom LWL-Klinikum Gütersloh.

„Wer dauernd am Tropf des Internet hängt und Computerspiele spielt, ist suchtgefährdet. Wer darüber hinaus sogar das Gefühl entwickelt, nicht mehr ohne das Internet leben zu können und Entzugserscheinungen bei Abstinenz zeigt, ist der Sucht verfallen und benötigt konkret Hilfe“, wird Dr. te Wildt zitiert. Nur die im Internet verbrachte Zeit ermögliche noch keine sichere Diagnose. Bei der Diagnose müssten primäre und sekundäre Suchtkriterien hinzugezogen werden. Als primäres Kriterium gilt das exzessive Nutzungsverhalten der zumeist jungen, männlichen „Surfer“ und „Gamer“. Sekundäre Merkmale sind schädliche körperliche, soziale und psychische Folgen.

Besonders weit verbreitet ist nach Dr. te Wildt die Abhängigkeit von Online-Computerspielen. Weitere Arten sind die Abhängigkeit von Cybersex und von virtuellen Sozialen Netzwerken.

Der Fachverband empfiehlt eine Behandlung in Einrichtungen der etablierten Suchthilfe. Er plädiert außerdem für die Anerkennung von Medienabhängigkeit als eigenständiges Suchtkrankheitsbild. Dadurch erhielten Beratungsstellen und Ambulanzen im Suchtbereich finanzielle und juristische Sicherheit für ihre Arbeit.

### Infolinks

---

Die „Empfehlungen für die Behandlung von Medienabhängigkeit im deutschen Sozial- und Gesundheitssystem“ finden Sie als PDF-Datei hier:  
<http://bit.ly/NI7jaG>

Bei Fragen wenden Sie Sich an PD Dr. Bert te Wildt, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie,  
LWL-Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum,  
Tel.: 0234 50773176.  
[berttewildt@me.com](mailto:berttewildt@me.com)

**Quelle :** Informationsdienst Wissenschaft, 16. August 2012, <http://idw-online.de/de/news492046>



## Fachstelle hat Koffer mit besonderen „Seh-Hilfen“

**Herne** ▪ Verschiedene Brillen gehören zu den Attraktionen des „Methodenkoffers Alkoholprävention“, den die Herner Fachstelle für Suchtprävention „Kadesch“ Schulen und Jugendeinrichtungen für Präventionsmaßnahmen zur Verfügung stellt. Unter anderem ist darin eine Rauschbrille enthalten, die einen Blutalkoholwert von 1,3 Promille bei Nacht simuliert. Andere „Seh-Hilfen“ täuschen ihren Trägerinnen und Trägern 0,8 Promille vor – bei Tag und bei Nacht. Im neuen Methodenkoffer finden sich aber auch ein Informationsfilm, Materialien für ein Quiz und viele weitere Elemente. Einen ähnlichen Koffer besitzt die Fachstelle auch für das Thema „Cannabis“. Die Fachstelle, die voriges Jahr 553 Beratungen durchführte, ist des Weiteren spezialisiert auf Elternschulungen. Die nächsten finden statt am 24. und 31. Oktober sowie am 7. und 14. November.

### Infolinks

---

Die Elternschulungen dauern jeweils von 18 bis 21 Uhr und werden in den Kadesch-Räumen, Hauptstraße 94, in Herne ausgerichtet. Fragen beantwortet Ihnen Claudia Apel.  
[apel@kadesch.de](mailto:apel@kadesch.de)  
<http://www.kadesch.de/Fachstelle-fuer-Suchtpraeventi.5.0.html>

Quelle: [derwesten.de](http://www.derwesten.de), 23. August 2012, <http://bit.ly/TRBlfs>

## Anderthalbminütiger Film zum Junkie-Altenheim

**Unna** ▪ Mit einem Kurzbeitrag über das in Unna-Hemmerde geplante Altersheim für schwer drogenkranke Menschen wartet das ansonsten auf Heidi-Klum-Themen spezialisierte Portal „frauenzimmer.de“ des TV-Senders VOX auf. In dem Anderthalbminüter kommen Einrichtungsmitarbeiterinnen und -bewohnerinnen des derzeit als Übergangsheim betriebenen Hauses zu Wort. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind mehrheitlich Substitutionspatientinnen und -patienten und weisen in recht jungen Jahren bereits Krankheitsbilder auf, die sonst eher bei Seniorinnen und Senioren anzutreffen sind.

Betrieben wird das Vorhaben durch das Landesmodellprojekoekt „Lüsa“. Das Kürzel steht für „Langzeit Übergangs- und Stützungsangebot“. Unterstützt wird die Einrichtung unter anderem auch durch die Behindertenhilfe des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Sie wird nach der Einrichtungseröffnung die Pflegesätze von etwa 90 Euro pro Tag für die Bewohnerinnen und Bewohner übernehmen.

### Infolinks

---

Den kleinen Film über das geplante Junkie-Altenheim finden Sie auf dieser Internetseite:  
<http://bit.ly/OtfV18>

Über das Modellprojekt Lüsa können Sie Sich auf einer eigenen Internetseite informieren:  
<http://www.luesa.de/>

Quelle: [wdr.de](http://www.wdr.de), 22. Juni 2012, <http://bit.ly/Pztkti>

## Fachtag zu Kindern aus suchtblasteten Familien

**Wesel/Münster** ▪ Mit Kindern aus suchtblasteten Familien befasst sich das Kinderprojekt „Fitkids“ des Weseler Vereins „Information und Hilfe in Drogenfragen“. Bereits seit 1996 gehen die niederrheinischen Suchthelfer die Suchtproblematik auch familienorientiert an. Seit dem Jahr 2010 arbeitet die Organisation daran, ihr Konzept zu beschreiben und zu verbreiten. Seit dem vorigen Herbst wird es in sieben Orten Nordrhein-Westfalens probeweise angewendet.

Für Donnerstag, 29. November lädt der Verein zum Fachtag „Netze knüpfen für Kinder substituierter Eltern“ im Stadthotel in Münster ein. Ab 9:30 Uhr soll eine Bilanz der bisher erzielten Ergebnisse und der gemachten Erfahrungen gezogen werden. Zu Gast sein wird beim Fachtag auch NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens.

### Infolinks

---

Mehr zum Projekt „Fitkids“ erfahren auf der Projekt-Homepage:  
<http://www.fitkids-wesel.de/>

Den Flyer zur Veranstaltung können Sie sich unter anderem bei der Projektliste Sucht herunterladen:  
<http://bit.ly/NtSg5k>

## Boxerin besucht die LWL-Klinik Dortmund

**Dortmund** ▪ Patientinnen und Patienten der Suchtabteilung der LWL-Klinik Dortmund hatten kürzlich die Gelegenheit, mit einer amtierenden Box-Weltmeisterin zu sprechen. Ob man auch noch als Erwachsener mit dem Boxem beginnen könne, wurde Goda Dailydaite beispielsweise gefragt. Die amtierende Titelträgerin der Verbände WIBF (Women's International Boxing Federation) und WBF (World Boxing Foundation) bejahte diese Frage. Sie war mit ihrem Trainer Thorsten Brück, dem Manager Timor Kahlil und dem Boxer Timur Musafarov zu dem Klinik-Besuch erschienen. Sie hatte ihren WM-Gürtel dabei und erntete Anerkennung, als sie erzählte, jeden Morgen vor der Arbeit zehn Kilometer zu joggen.

Quelle: [dortmund.de](http://dortmund.de), 12. September 2012,  
<http://bit.ly/RHsNHs>

## NRW-Regierung rückt vom strikten Nichtrauchererschutz ab

**Düsseldorf** ▪ Im rot-grünen Koalitionsvertrag hatte sich die nordrhein-westfälischen Landesregierung noch vorgenommen, die Vorschriften zum Nichtrauchererschutz „konsequent und rechtssicher auszugestalten“. Rasch nach der Regierungsbildung wurde ein Gesetzentwurf vom Kabinett verabschiedet, der ein striktes Rauchverbot in Gaststätten und bei überdachten Veranstaltungen vorsah. Nun erwägen die Koalitionäre Ausnahmeregelungen.

Grünen-Fraktionsvorsitzender Rainer Priggen stellte Ausnahmen für private Feiern in Gaststätten und für Zeltfeste in Aussicht. Er äußerte sich im Vorfeld einer anstehenden Expertenanhörung im Landtag. Als Beispiele für zu gestattende Rauch-Veranstaltungen nannte er Zelt-Schützenfeste oder Pfeifenraucher-Klubs. Karnevalssitzungen in geschlossenen Räumen sollten aber keine Rauch-Erlaubnis erhalten, Eckkneipen auch nicht.

### Infolink

---

Den betreffenden Abschnitt des rot-grünen Koalitionsvertrages finden Sie hier:

<http://www.gruene-nrw.de/themen/dokumente/koalitionsvertrag/koalitionsvertrag-2012-2015.html#c23333>

Beachten Sie zum Thema auch diese Berichte in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Wieder mehr Zigaretten und Tabak verkauft](#)  
[Australien bekommt olivgrüne Zigarettenverpackungen](#)

**Quellen:** Westfälische Nachrichten, 14. September 2012, <http://bit.ly/Sk9rml>  
wdr.de, 26. Juni 2012, <http://bit.ly/LoO8Nt>

## Statistisch die meisten Drogentoten in Mannheim

**Mannheim** ▪ Mannheim hat nach Angaben des Drogenvereins Mannheim (DVM) im statistischen Bundesschnitt die meisten Drogentoten. 4,2 Menschen von 100.000 Einwohnern starben demnach voriges Jahr an Drogenmissbrauch. Real waren es 14. Das sind drei mehr als ein Jahr zuvor und wird vom DVM als normale, bedauerliche Schwankung registriert. Bezogen auf 100.000 Einwohner folgen Nürnberg mit 4,0 und Frankfurt mit 3,8 auf den Plätzen der Städte mit den meisten Drogentoten.

Mannheim erwartet auch dieses Jahr nicht weniger Drogentote. Ende Juli waren bereits zehn Menschen ihrer Drogenabhängigkeit erlegen.

### Infolink

---

Im LWL-KS-Newsletter 3/2012 haben wir über die nationale Drogenopferstatistik berichtet:

[Drogenopferzahl so niedrig wie zuletzt vor 20 Jahren](#)

**Quelle:** Rhein-Neckar-Zeitung, 30. Juli 2012, <http://bit.ly/NuliBT>

## Schleswig-holsteinische Drogenpolitik trifft auf geteiltes Echo

**Kiel** ▪ Laut Welt online bewertet die Mehrheit der Sucht-Fachleute in Schleswig-Holstein die liberalere Drogenpolitik der neuen Landesregierung schlecht. Ein Blick in die zugrunde liegende Stellungnahme der Landesstelle für Suchtfragen (LSSH) relativiert diese Aussage aber.

Die neue Landesregierung will eine größere Menge sogenannter „weicher“ Drogen für den Eigenbedarf zulassen. Zudem soll die Einrichtung von Drogenkonsumräumen rechtlich abgesichert werden und es die Möglichkeit für Konsumierende geben, die Zusammensetzung ihrer Rauschmittel prüfen zu lassen. Die LSSH hat 66 Fachleute aus 49 Einrichtungen der Suchtarbeit um ihre Bewertung der Landes-Suchtpolitik gebeten.

Gewarnt wird vor einer Bagatellisierung des Drogenkonsums durch höhere Eigenbedarfsmengen. Derzeit dürfen 6 Gramm Cannabis straffrei mitgeführt werden. Für Drogenkonsumräume gebe es im Land keinen Bedarf, meinte die Mehrzahl der befragten Fachleute. Eine Mehrheit betonte aber auch die Sinnhaftigkeit solcher Einrichtungen, forderte aber, dass deren Finanzierung nicht zulasten anderer Suchthilfe-Maßnahmen gehen dürfe. Das Drug-Checking stieß auf mehrheitliche Zustimmung.

Die Regierungspartei SPD betonte, die Suchtpolitik sei geleitet von dem Grundsatz, Drogenkonsumierende nicht zu kriminalisieren und ihnen zu helfen, hingegen repressiv gegen Drogenhandel vorzugehen. Gerade Drogenkonsumräume oder Drug-Checking seien eine wichtige Form von „Harm Reduction“.

### Infolink

---

Sie finden die Stellungnahme der LSSH zur Suchtpolitik der schleswig-holsteinischen Drogenpolitik als PDF unter dieser Adresse:

[http://www.lssh.de/images/Texte\\_als\\_pdf/stellungnahme\\_lssh\\_koalitionsvertrag.pdf](http://www.lssh.de/images/Texte_als_pdf/stellungnahme_lssh_koalitionsvertrag.pdf)

**Quellen:** welt.de, 8. September 2012, <http://bit.ly/QrULCZ>  
Stellungnahme der SPD Schleswig-Holstein, 3. Juli 2012, <http://www.spd-schleswig-holstein.de/aktuelles/aid/4697>

## NRW-Innenminister für schärfere Fahrrad-Alkoholgrenzen

**Düsseldorf** ▪ NRW-Innenminister Ralf Jäger will die Promille-Grenze für Radfahrer senken. Bislang gelten Pedaleure erst ab einem Blutalkoholwert von 1,6 Promille als absolut fahruntüchtig. Der Politiker ist dafür, diese Grenze auf 1,1 Promille zu senken. Der Grund: Voriges Jahr waren 960 betrunkene Radlerinnen und Radler an Unfällen mit Toten oder Verletzten beteiligt.

Insgesamt gab es im vorigen Jahr laut Verkehrsunfallstatistik NRW 10.166 Unfälle, weil die Verursacherinnen und Verursacher unter Alkoholeinfluss standen. Insgesamt waren 634 Verkehrstote zu beklagen, 13.874 Menschen wurden schwer und 64.145 leicht verletzt.

**Quelle:** derwesten.de, 15. Juli 2012, <http://bit.ly/Num5mn>  
Verkehrsunfallstatistik NRW 2011, <http://bit.ly/O5zz9w>

## Drogen- und Suchtrat wirbt für berufliche Integration

**Berlin** ▪ Teilhabe am Erwerbsleben ist für Suchtkranke wichtig für die Stabilisierung ihrer persönlichen Situation. Zudem wird dadurch ihre berufliche Reintegrationsfähigkeit gefördert. Der bei der Drogenbeauftragten der Bundesregierung angesiedelte Drogen- und Suchtrat mahnt in seinen kürzlich veröffentlichten „Empfehlungen zur Förderung der Teilhabe Abhängigkeitskranker am Arbeitsleben“ deshalb an, dass die sogenannten „Betreuungsrelationen“ nicht überschritten werden dürfen, die die Arbeitsagenturen und Jobcenter für diese Klientel anstreben. Derzeit ist festgelegt, dass auf 75 suchtkranke Arbeitssuchende unter 25 Jahren ein Berater oder eine Beraterin kommt. Bei älteren Betroffenen liegt der Schlüssel bei 1:150. Empfohlen wird neben anderen Aspekten außerdem ein Fachkonzept Sucht für die ehemaligen Arbeits- und Sozialämter samt dazugehöriger Qualifizierung der Beschäftigten. Frühzeitig sollten die Einrichtungen außerdem den Kontakt zu Suchtberatungseinrichtungen suchen.

### Infolink

---

Den Link zum Beschlusspapier zur beruflichen Integration finden Sie auf der Homepage des Drogen- und Suchtrates:  
<http://www.drogenbeauftragte.de/drogenbeauftragte/drogen-und-suchtrat.html>

## HIV-Neuinfektionen auch bei Drogen-Konsumenten rückgängig

**Berlin** ▪ Erstmals seit 2001 ist die Zahl der HIV-Neuinfektionen in Deutschland gesunken. Das teilte das Robert-Koch-Institut (RKI) mit. Um 1,7 Prozent gingen die erfassten Neuinfektionen auf nun 2.889 zurück.

Die meisten HIV-Übertragungen geschehen demnach durch sexuelle Kontakte. Von 96 auf 90 sank die Zahl der Infektionen durch intravenösen Drogenkonsum. Da eine HIV-Infektion üblicherweise erst mehrere Jahre später auch diagnostiziert wird, hält es das RKI für möglich, dass die Neuinfektionen bereits seit 2008 rückgängig sind. Trotzdem warnt das Institut davor, von einer Trendwende zu sprechen. Dafür sei die Veränderung zu gering.

Quelle: [aerzteblatt.de](http://www.aerzteblatt.de), 17. Juli 2012,  
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/50915>

## 2.501 Menschen in NRW wegen Drogen in Haft

**Düsseldorf** ▪ 16.700 Gefangene sitzen derzeit in Nordrhein-Westfalen eine Strafe in einer der 35 selbstständigen Justizvollzugsanstalten, ihren Außenstellen oder einer der sechs Jugendarrestanstalten ab. 2.340 Männer und 161 Frauen mussten ihre Haft wegen Verstößen gegen das Betäubungsmittel-gesetz (BtmG) verbüßen. Bei den Männern waren dies 16,5 Prozent der Delikte, die zur Verurteilung führten, bei den Frauen sogar 17,2 Prozent. Noch vor 30 Jahren betrug der BtmG-Anteil der Inhaftierungen bei den Männern 4,4 Prozent, bei den Frauen hingegen 13,9 Prozent.

Quelle: [Justiz-Portal Nordrhein-Westfalen](http://bit.ly/PtAhsd),  
<http://bit.ly/PtAhsd>

## Poster wirbt für Ravensburger Substitutionsstrategie

**München** ▪ Buprenorphin eignet sich in manchen Fällen besser zur Substitutionstherapie als Methadon oder Polamidon. Derart substituierte Patientinnen und Patienten wirken „nüchterner“. Deshalb wird Buprenorphin beispielsweise oft eingesetzt bei Abhängigkeitskranken, die arbeiten gehen müssen. Nachteil: Durch die fehlende beruhigende Wirkung kommen psychische Störungen möglicherweise deutlicher an die Oberfläche.

Auf dem 13. interdisziplinären Kongress für Suchtmedizin im Juli in München stellte der Substitutionsarzt Dr.med. Frank Matschinski auf einem Poster die „Ravensburger Strategie“ vor. Er vertritt die These, dass es möglich ist, auch mit Methadon oder Polamidon hochdosierte Patientinnen und Patienten auf Buprenorphin umzustellen. Dazu wird die eine Dosierung langsam abgesenkt, während die andere nach und nach gesteigert wird. Er untermauert seine These mit vier durch Datenreihen illustrierte Beispiele.

Laut Dr. Matschinski ist diese Methode besonders gut geeignet, um bei bisherigen Methadon-Substituierten eine Veränderungsbereitschaft zu erzeugen und ihnen vor allem die Angst vor einer Destabilisierung zu nehmen.

### Infolinks

---

Das Poster zu diesem Thema finden Sie hier als PDF-Dokument:  
<http://bit.ly/QaZJ6p>

Quelle : **dgs.info 66, September 2012**,  
<http://www.dgsuchtmedizin.de/newsletter/fruehere-ausgaben/dgs-info-ausgabe-66-september-2012/>

## Substitutionspatienten erhalten einheitlichen Ausweis

**Stuttgart** ▪ Substitutionspatientinnen und -patienten in Baden-Württemberg bekommen jetzt einen landesweit einheitlichen Behandlungsausweis. Das Dokument soll den Betroffenen helfen, wenn sie beispielsweise in eine Polizeikontrolle geraten und den legalen Besitz der Ersatzstoffe nachweisen müssen oder plötzlich ins Krankenhaus müssen. In diesem Fall wäre ihre Weiterbehandlung mit den Ersatzstoffen gewährleistet.

Quelle: **suedkurier.de, 4. Juli 2012**, <http://bit.ly/QrRW4N>  
**DAZ online, 5. Juli 2012**, <http://bit.ly/Piazcb>

## BMBF fördert Studien zur Versorgungsforschung

**Berlin** ▪ Das Bundesministerium für Bildung und Forschung schreibt die Förderung von Studien zur Versorgungsforschung aus. Noch bis zum 22. November können interessierte Einrichtungen ihre Fördervorschläge einreichen. Der thematische Schwerpunkt liegt auf den Themenbereichen Patientensicherheit und Lebensqualität. Gefördert werden qualitative Studien genauso wie quantitative Untersuchungen, die aber nicht interventionell sein sollen. Praktische Fragen können genauso untersucht werden wie Versorgungsstrukturen.

### Infolink

---

Den Ausschreibungstext und alle relevanten Unterlagen finden Sie hier:  
<http://gesundheitsforschung-bmbf.de/de/4441.php>

## Drugcom-Themenschwerpunkt Legal Highs

**Köln** ▪ 49 neue psychoaktive Substanzen, 23 davon sogenannte synthetische Drogen (Legal Highs), wurden voriges Jahr an das Frühwarnsystem der EU gemeldet. Im Jahr zuvor waren es noch 24. Darauf weist die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung mit Blick auf den Jahresbericht der europäischen Drogenbeobachtungsstelle EBDD hin. Auch wenn viele der Substanzen verharmlosend als Badesalze oder Kräutermischungen bezeichnet würden, gehe man mit dem Konsum ein nicht kalkulierbares Risiko ein, so die BZgA, die auf ihrem Internet-Portal einen Themenschwerpunkt zu synthetischen Drogen veröffentlichte.

### Infolink

---

Den neuen Themenschwerpunkt auf drugcom.de finden Sie hier:  
<http://www.drugcom.de/topthema/?sub=143>

Bereits in Ausgabe 3/2012 berichtete der LWL-KS-Newsletter über den Jahresbericht der EBDD:  
[49 neue synthetische Drogen entdeckt](#)

Quelle: **BZgA-Pressemitteilung, 3. Juli 2012,**  
<http://bit.ly/Soh6AI>

## Ausschreibung: Präventionskonzept für Gesundheitsberufe

**Berlin** ▪ Das Bundesministerium für Gesundheit schreibt ein Forschungsprojekt aus. Erforscht und entwickelt werden soll ein Präventionskonzept mit dem Ziel, den Anteil der Raucherinnen und Raucher unter den Auszubildenden in Pflegeberufen zu reduzieren. Hintergrund: In der Alten- und Krankenpflege wird besonders häufig geraucht – gerade bei den Auszubildenden. Diesen Berufen kommt aber auch eine Vorbildfunktion zu. Deswegen ist es das Ziel der Nationalen Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik, in den Gesundheitsberufen für ein rauchfreies Leben zu werben.

### Infolink

---

Interessierte Einrichtungen können bis zum 22. Oktober 2012 an der Ausschreibung teilnehmen. Die Unterlagen gibt es hier:  
<http://bit.ly/UW7sc4>

## DFB und BZgA spielen Doppelpass

**Köln/Frankfurt** ▪ An Schulen und Vereine richtet sich die Aktion „DFB-Doppelpass 2020“ des Deutschen Fußballbundes (DFB) und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Geplant ist, mit dem Angebot das Engagement von Kindern und Jugendlichen in der Schule und im Verein nachhaltig zu unterstützen. Demnächst sollen nachahmenswerte Projektideen auf der zugehörigen Internetseite veröffentlicht werden. Vorerst ist die Informationsseite zur Aktion noch ohne weitere Inhalte eingebunden in ein Portal mit Trainingsanregungen.

### Infolink

---

Sie finden die Informationen zum „Doppelpass 2020“ auf der folgenden Seite:  
<http://training-wissen.dfb.de/index.php?id=522763>



## Australien bekommt olivgrüne Zigarettenverpackungen

**Canberra** ▪ Olivgrün sind Zigarettenpackungen ab Dezember in Australien. Zudem befinden sich darauf dann drastische Bilder von Organen, die durch Nikotin geschädigt worden sind. Dass diese Abschreckungsmaßnahme verfassungsgemäß ist, hat das australische Verfassungsgericht auf eine Klage der Tabakindustrie hin festgestellt.

Das australische Beispiel wirkt – zumindest im politischen Raum. Frankreich hat eine Initiative gestartet, um neutrale Zigarettenverpackungen auch in Europa durchzusetzen. Die Tabakindustrie bezeichnet diese Pläne als nicht zielführend. Die Wirksamkeit solcher Maßnahmen sei nicht bewiesen.

### Infolinks

---

Auf [aerzteblatt.de](http://aerzteblatt.de) finden Sie einen informativen Pro-und-Contra-Text zu einheitlichen Zigarettenverpackungen. Diskutantinnen sind die Leiterin der Stabsstelle Krebsprävention des Deutschen Krebsforschungszentrums, Martina Pötschke-Langer, und die Geschäftsführerin des Deutschen Zigarettenverbandes, Marianne Tritz.  
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/51340>

Beachten Sie zum Thema auch diese Berichte in diesem LWL-KS-Newsletter:  
[Wieder mehr Zigaretten und Tabak verkauft](#)  
[NRW-Regierung rückt vom strikten Nichtraucherschutz ab](#)

**Quellen:** [aerzteblatt.de](http://www.aerzteblatt.de), 1. August 2012,  
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/51112>  
[aerzteblatt.de](http://www.aerzteblatt.de), 15. August 2012,  
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/51271>

## Wieder mehr Zigaretten und Tabak verkauft

**Wiesbaden** ▪ Wachstum, das eher wenig erfreulich ist: Um 8,3 Prozent stieg der Absatz von Zigaretten im zweiten Quartal gegenüber den ersten drei Monaten dieses Jahres. Diese Angaben zu versteuerten Glimmstängeln veröffentlichte das Statistische Bundesamt. Noch stärker fiel das Wachstum bei Feinschnitt- und Pfeifentabak aus. Hier wurden Wachstumsquoten von 15 und 21 Prozent erreicht. Rückgängig war hingegen der Absatz von Zigarren und Zigarillos. 6,1 Milliarden Euro beträgt die Absatzsumme für alle Tabakwaren im zweiten Quartal dieses Jahres.

### Infolinks

---

Beachten Sie zum Thema auch diese Berichte in diesem LWL-KS-Newsletter:  
[NRW-Regierung rückt vom strikten Nichtraucherschutz ab](#)  
[Australien bekommt olivgrüne Zigarettenverpackungen](#)

**Quelle:** [aerztezeitung.de](http://aerztezeitung.de), 17. Juli 2012,  
<http://bit.ly/OwOEkp>

## Niederländischer Cannabis-Schwarzmarkt wächst

**Den Haag** ▪ 600 Arbeitsplätze sind angeblich verloren gegangen, seit die Coffeeshops in drei niederländischen Provinzen keine ausländischen Kundinnen und Kunden mehr mit Cannabis-Produkten versorgt werden dürfen. Seit dem 1. Mai dürfen nur noch Niederländerinnen und Niederländer im Besitz einer speziellen Mitgliedskarte die Coffeeshops zum Erwerb der sogenannten „weichen“ Droge betreten.

Wenig überraschend hat der illegale Straßenhandel für Cannabis zugenommen. Die Stiftung Epicurus hatte in einer Schnelluntersuchung Anfang Juli herausgefunden, dass nur 15 Prozent der alten Kunden den sogenannten „Wietpas“ angefordert hatten. Die restlichen Kiffer und die ausländischen Ex-Kunden scheinen sich nun auf dem Schwarzmarkt zu versorgen.

Quelle: NiederlandeNet, 17. Juli 2012, <http://bit.ly/Q4lwBu>

## In der DDR wurde Alkoholkonsum staatlich gefördert

**Lengerich** ▪ Etwa 18 Liter reinen Alkohol konsumierte jeder Bürger und jede Bürgerin der DDR im Jahr 1979, wenn die nichttrinkende Bevölkerung berücksichtigt wird. In Sachsen sei eher Bier getrunken worden, an der Ostsee wurde Härteres konsumiert. Zum Vergleich: Im Jahr 2009 verbrauchten alle Bundesbürger 9,7 Liter reinen Alkohols pro Person.

Vom Staat DDR sei der Alkoholkonsum gefördert worden. Die Folge: In den Folgejahren stieg die konsumierte Menge noch. Das sind Ergebnisse, die Gundula Barsch nach Angaben des herausgebenden Verlages in ihrem Buch „Von Herrengedeck und Kumpeltod. Die Drogengeschichte der DDR“ ermittelt hat.

Quelle: Pressemitteilung von Pabst/Science Publishers, 19. Juni 2012, <http://bit.ly/OPh0Ca>  
Alkohol: Zahlen und Fakten,  
<http://www.kenn-dein-limit.info/index.php?id=39>

## Suchtpolitik und Suchthilfe auf dem Prüfstand

**Leipzig** ▪ Die Suchthilfe muss zum TÜV. Jedenfalls stellt die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) auf ihrer 52. DHS-Fachkonferenz vom 19. bis 21. Oktober 2012 in Leipzig die vier Säulen der Suchthilfe und Suchtpolitik auf den Prüfstand.

Die vier Säulen im Suchtbereich, das sind seit mehr als 20 Jahren Beratung, Behandlung, Schadensminimierung sowie Repression. Ob dieser Vierklang noch richtig balanciert ist, darum wird es bei der Konferenz gehen. Hintergrund der Fragestellung ist die Annahme, dass sich einerseits Suchthilfeeinrichtungen immer weiter professionalisiert haben und sich andererseits die „drogenbezogenen Wirklichkeiten“ verändert haben. Drogenkonsum sieht heute anders aus als noch vor 20 Jahren. Es werden teilweise andere Drogen konsumiert, und nicht zuletzt die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich verändert.

Auf der dreitägigen Tagung werden zahlreiche Referentinnen und Referenten die Thematik beleuchten. Impuls-Referate werden vor allem am ersten Tagungs-Tag gehalten, während der zweite und der dritte Tag den Dialog der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in insgesamt zehn Foren in den Vordergrund stellen.

### Infolink

---

Die DHS stellt alle Informationen zur 52. Fachkonferenz übersichtlich auf einer Seite zusammen. Dort finden Sie auch das ausführliche Tagungsprogramm und die Anmeldeunterlagen.  
<http://bit.ly/SNGNRk>

## Suchtkongress: 148 Symposiumsbeiträge und 18 Workshops

**Berlin** ▪ 148 Beiträge in vier Parallelsymposien erwarten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Deutschen Suchtkongresses 2012. Die Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht) und die Deutsche Gesellschaft für Suchtpsychologie (dg sps) laden dazu vom 3. bis 6. Oktober 2012 nach Berlin ein. Eingebunden in den Kongress sind die Suchttherapietage der Suchtakademie Berlin-Brandenburg.

Die Fachsymposien werden ergänzt durch acht Plenarvorträge zu aktuellen Themen aus dem Suchtbereich. Einzelne Verfahren der Suchtbehandlung werden in 18 Workshops näher beleuchtet. Eine öffentliche Podiumsveranstaltung rundet das umfangreiche Programm ab. Begleitend werden sich Einrichtungen und Institutionen mit Postern präsentieren.

### Infolink

---

Alle Informationen zum Deutschen Suchtkongress 2012 finden Sie auf der ausführlichen Internetseite:  
<http://www.deutscher-suchtkongress2012.de/>

## Tagung zu geistig Behinderten im Strafvollzug

**Berlin** ▪ Auf viel zu wenig Aufmerksamkeit ist nach Meinung der Deutschen Heilpädagogischen Gesellschaft (DHG) bisher die Situation geistig Behinderter im Strafvollzug gestoßen. Auch verbandsintern sei bislang zu wenig berücksichtigt worden, dass nach Schätzungen bis zu 30 Prozent der Patientinnen und Patienten in der Forensik intellektuelle Minderbegabungen oder mentale Beeinträchtigungen aufwiesen.

Mit der zweitägigen Tagung „Menschen mit geistiger Behinderung im Strafvollzug“ will die DHG am 6. und 7. Dezember in Berlin dieses Thema nun stärker in die fachöffentliche Aufmerksamkeit rücken. Geboten werden Vorträge und Workshops an der Schnittstelle zwischen forensischer Psychiatrie, Justiz und Behindertenhilfe.

Auch westfälisch-lippische Vertreter gehören zum Referenten-Team der Tagung. Dr. Knut Hoffmann vom LWL-Universitätsklinikum an der Ruhr-Universität Bochum wird einen Vortrag über „Delinquenz und geistige Behinderung im Spannungsfeld zwischen Recht und Hilfe“ halten. Stephan Buschkämper von den Diakonischen Stiftungen Wittekindshof in Bad Oeynhausen gestaltet ein Forum zum Thema „Beurlaubung und Entlassung in ein geschlossenes Betreuungssetting: (K)ein Gewinn an Lebensqualität?!“ mit. Bruno Reinke vom Fachkrankenhaus Kana in Bielefeld-Bethel moderiert das Forum „Forensische Nachsorge aus Sicht einer komplementären Einrichtung“.

### Infolinks

---

Alle Informationen zur Tagung finden Sie auf der Homepage der DHG. Dort können Sie sich auch das Formular herunterladen, das Sie bis zum 20. Oktober 2012 für Ihre Anmeldung an die Lebenshilfe Berlin gGmbH, Heinrich-Heine-Straße 15, 10179 Berlin, schicken oder an Fax: 030 829998-190 faxen müssen.

<http://www.dhg-kontakt.de/tagungen.htm>

Weitere Fragen beantwortet Ihnen Natascha Brötzmann von der Lebenshilfe Berlin (Tel.: 030 829998-118).

[natascha.broetzmann@lebenshilfe-berlin.de](mailto:natascha.broetzmann@lebenshilfe-berlin.de)

## Thematische Vielfalt beim 21. dgs-Kongress

**Berlin** ▪ Ein breit gefächertes Programm bietet der 21. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin (dgs), zu dem diese vom 2. bis 4. November 2012 ins Ludwig-Erhard-Haus nach Berlin einlädt. Verschiedene Symposien bestimmen das dreitägige Programm. Dabei geht es unter anderem um Kindeswohl bei Suchtpatientinnen und -patienten, Neuroenhancement, Alter und Sucht sowie ambulante wie auch stationäre Therapie von Alkoholsucht.

In zwei Arbeitskreisblöcken haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, sich mit Themen wie Motivierender Gesprächsführung, Posttraumatischen Belastungsstörungen, oder auch dem Einsatz von Akupunktur in der Suchtmedizin auseinanderzusetzen.

### Infolink

---

Das Tagungsprogramm und die Anmeldeunterlagen finden Sie hier:

<http://www.dgsuchtmedizin.de/kongress/>

## Nur wenige Alkoholpräventionsprojekte werden evaluiert

**Köln** ▪ Wer trägt in der föderalen Struktur der Bundesrepublik die Alkoholprävention und führt sie durch? Dieser Frage ist die Deutsche Agentur für Health Technology Assessment (DAHTA) nachgegangen und hat die Ergebnisse in einem ihrer Berichte zusammengefasst. Dokumentiert wurden 95 Einrichtungen mit 208 Alkoholpräventionsprojekten. Für den Bericht wurden 17 Bundeseinrichtungen, 69 Ländereinrichtungen, 165 Kommunen und fünf Krankenversicherungen schriftlich befragt.

Obwohl für diese Maßnahmen 36 Millionen Euro pro Jahr ausgegeben werden, sind nur elf der untersuchten Projekte evaluiert worden. Mehr noch: Bei lediglich vier der Projekte wurden überhaupt Wirkungen festgestellt. Nur zwei wurden durch die DAHTA als methodisch zufriedenstellend bewertet.

Fazit: Die DAHTA fordert, Alkoholpräventionsprojekte mehr und besser auf ihre Wirksamkeit zu prüfen, um das verwendete Geld zielsicherer einzusetzen.

### Infolinks

---

Den DAHTA-Bericht 121 „Föderale Strukturen der Prävention von Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen“ von Dieter Korczak können Sie über verschiedene Internetseiten als PDF-Dokument herunterladen:

In Ausgabe 8/2012 der englischsprachigen E-Zeitschrift GMS Health Technology Assessment finden Sie eine Zusammenfassung der Studie und einen Download.  
<http://www.egms.de/static/en/journals/hta/2012-8/hta000104.shtml>

Im Internet-Angebot des Deutschen Institutes für medizinische Dokumentation und Information (dimdi) können Sie auf der Such-Seite für HTA-Berichte das Stichwort „Alkoholprävention“ eingeben und finden dann den Link zu Bericht Nr. 121.  
<http://www.dimdi.de/dynamic/de/hta/db/index.htm>

## Tagung zu lokaler Alkoholprävention in Niedersachsen

**Hannover** ▪ Auch in Niedersachsen bleibt die Alkoholprävention bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen weiterhin ein Thema. Die Landesstelle für Jugendschutz in Niedersachsen warb bereits voriges Jahr in Kooperation mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen und dem Niedersächsischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie mit einer Fachtagung für „Strategien kommunaler Alkoholprävention“.

Die nächste Tagung dieser Art wird ausgerichtet am Mittwoch, 21. November 2012, in der Akademie des Sports in Hannover. Thema dieses Mal: „Bedarfsanalyse als fachliche Herausforderung für die Praxis“. Dabei geht es darum, Erkenntnisse der Präventionsforschung systematisch und professionell im lokalen Umfeld anzuwenden. Bedingungen sollen identifiziert werden, die das Risiko exzessiven Alkoholkonsums junger Menschen steigern. Risiko- und Schutzfaktoren sollen aufgezeigt und daraus eine Bedarfsanalyse für zukünftiges lokales Handeln entwickelt werden.

### Infolink

---

Anmeldungen zu der Tagung sind möglich bis zum 15. Oktober 2012. Informationen und Anmeldeunterlagen finden Sie auf der folgenden Internetseite:  
<http://bit.ly/Pp7ULT>

## Diakonie Chemnitz hat viel Sucht-Informationsmaterial

**Chemnitz** ▪ Recht umfangreich ist das Informationsangebot der Suchtkrankenhilfe der Diakonie-Stadtmission Chemnitz. Derzeit vier suchtbetonte Materialien bietet die sächsische Einrichtung zum Download an. Zielgruppenbezogen sind die Broschüre „Mein Kind nimmt Drogen“ und die Karte „Pflegethinweise“ für den Umgang mit suchtbetroffenen oder suchtmittelabhängigen erwachsenen Angehörigen. Zudem gibt es substanzbezogenes Informationsmaterial zu Crystal und Klappkarten zu verschiedenen weiteren Substanzen.

In Vorbereitung ist die Informationsschrift „Gebrauchshinweise – Risiko mindern bei intravenösem Drogengebrauch“ sowie Verbraucherinformationen zu Crystal.

### Infolink

---

Das Informationsmaterial der Diakonie Suchtkrankenhilfe finden Sie hier:  
<http://bit.ly/O52338>

---

## Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Wolfgang Rometsch  
Warendorfer Str. 27  
48145 Münster  
Tel.: 0251/591-3267  
Fax: 0251 591-5499  
E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)  
Redaktion: Matthias Speich (verantwortlich)  
Anschrift wie oben  
Ulrich Klose  
Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich